Der Rostocker Stephan Krüger kehrt zurück – und startet jetzt für Estland

RUDERN Interessante Konstellationen beim Weltcup in Poznan: Auch Ocik, Dräger, John und Stöhner am Start

Peter Richter

Der – bei allem großen Respekt – sportlich am wenigsten relevante der fünf Rostocker Teilnehmer am Weltcup der Ruder-Elite von Freitag bis Sonntag in Poznan sorgt vorab für die größte Schlagzeile: Stephan Krüger meldet sich zurück und startet im Doppelzweier für Estland!

Es ist die Geschichte eines interessanten gemeinsamen Weges: „Ich kenne meinen jetzigen Bootspartner Kaspar Taimsoo seit der Junioren-WM 2005. Da sind wir in Brandenburg an der Havel im Einer gegeneinander gefahren. Bei Olympia 2008 in Peking saßen wir jeweils in unseren Doppelvierern auf der Bugposition“, erzählt der 33-jährige Deutsche. Vor allem aber kam die ungewöhnliche Symbiose zustande, weil Krüger 2009 in Poznan mit dem Berliner Eric Knittel Weltmeister wurde und Taimsoo im estnischen Doppelzweier Dritter: „Das ist der Aufhänger, wieso wir das jetzt machen. Dabei geht es nur um Spaß, wir tun das einfach für uns.“

„Es geht nur um Spaß“: Gemeinsam mit Kaspar Taimsoo (rechts) startet Stephan Krüger (links) beim Weltcup in Poznan im Doppelzweier für Estland. Das sei aber kein Comeback, sondern „eher ein Ausstieg, irgendwie Teil des Abschieds“. Foto: Elmo Riig/Sakala

Hannes Ocik darf sich im Doppelzweier zeigen

Gerade mal eine Woche trainierten die beiden, die auf Englisch miteinander kommunizieren, vorher in Estland gemeinsam. Die Staatsangehörigkeit der baltischen Nation brauchte Stephan Krüger für den Start auf dem Maltasee nicht anzunehmen, in einen dortigen Verein allerdings musste er eintreten. So ist er mittlerweile neben dem ORC Rostock und der Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869 auch Mitglied des Viljandi RC. Gleichwohl sei es für ihn kein „richtiges“ Comeback, versichert Stephan Krüger: „Ich steige nicht wieder ein. Das ist eher ein Ausstieg, irgendwie Teil des Abschieds“, so der studierte Logistiker, der in Teilzeit für das Warnemünder Ingenieurbüro Baltic Marine Consult arbeitet.

Zu Krügers Konkurrenten in Poznan zählt sein alter Bekannter Hannes Ocik. Der für die Schweriner RG von 1874/75 startende Rostocker darf sich mit Jannis Romanowski (Hildesheimer RC) international zeigen. Damit werden die Bemühungen des langjährigen verdienstvollen Schlagmanns des Deutschland-Achters honoriert, den Umstieg von den Riemern zu den Skullern zu schaffen.

Die klare Nummer eins national in dieser Bootsklasse sind allerdings Max Appel (SC Magdeburg) und Moritz Wolff (Berliner RC).

Marie-Louise Dräger ist am aussichtsreichsten

Am aussichtsreichsten aus hiesiger Sicht ist in Polen Marie-Louise Dräger (ebenfalls Schwerin/Rostock). Die 41-Jährige fungiert – wie von ihr selbst gewünscht – als olympischer Ersatz für den Leichtgewichts-Doppelzweier und startet im LG-Einer, in dem sie seit Linz 2019 Weltmeisterin ist.

„Marie ist sehr gut drauf und hat schon Chancen, da auch zu gewinnen. Das wird weit nach vorne gehen“, glaubt Karsten Timm, Bundestrainer am Stützpunkt Kessin: „In ihrer Wohlfühl-Schlagfrequenz 30 ist sie sehr schnell und ökonomisch unterwegs. Wenn jetzt international aber doch mal jemand dabei ist, der sie mehr fordert, muss sie flexibler sein, auch frequenter fahren können und das durchhalten. Das haben wir zuletzt vorrangig geübt.“

In Poznan nicht dabei ist der ebenfalls im LG-Sektor „angesiedelte“ Simon Klüter (Mannheimer RV Amicitia von 1876/ORC), der jedoch bei Weltcup III der Saison 2022 vom 8. bis 10. Juli in Luzern im Doppelvierer an den Start gehen sollte und in diesem Boot auch Kurs auf die Europameisterschaften vom 11. bis 13. August in München-Oberschleißheim sowie auf die WM im September in Racice nimmt.

Max John schafft Sprung in den „Vierer ohne“

Im Riemenbereich tritt Max John vom Olympischen Ruder-Club mit fast 25 Jahren endlich erstmals „richtig“ im A-Bereich in Aktion. Mit seinem Zweier-Partner Theis Hagemeister (Münchener RC von 1880) sowie Malte Grossmann (RC Favorite Hammonia) und Marc Kammann (Der Hamburger und Germania Ruder Club) bildet er den deutschen „Vierer ohne“. Das sei, so der Student der Sportwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, „für die ganze Saison so vorgesehen. Höhepunkt sollen die WM sein, dann wollen wir den allerhöchsten Kick haben. Die Heim-EM sind dabei als Aufbauziel geplant.“

Für Poznan seien die Erwartungen nicht übermäßig hoch gesteckt, denn „wir trainieren erst zwei Wochen im Vierer. Andere sind im Mannschaftsgefüge schon viel weiter als wir. Wir müssen erst mal schauen, wo wir überhaupt stehen. Es wird nicht super laufen, dafür hatten wir zu wenig Zeit. Unser Ziel ist das A-Finale bei den WM, bis dahin sind wir im Lernprozess“ meint Max, der schon bis Olympia 2024 weiterdenkt: „Ich bin nun in der höchsten Klasse, die es gibt, jetzt geht es im Grunde um die Wurst. Ich will immer wieder dabei sein und nach vorne kommen, mich für Paris empfehlen.“

Christin Stöhner hat Platz im Achter sicher

Dabei glaubt sich der Rostocker von seiner „Chefin“ Sabine Tschäge, Trainerin des Jahres 2021 des Deutschen Olympischen Sportbundes, bestens gefördert: „Die hat Power und macht uns ordentlich den Hintern heiß. Die lässt uns schuften, aber das macht Spaß mit ihr“, so der gebürtige Malchiner, der dreimal an U23-WM teilnahm, dabei am besten 2018 als Vierter im „Vierer mit“ und 2019 als Fünfter im Achter abschnitt.

Apropos Achter: Hier hat Christin Stöhner (ORC) – u. a. EM-Teilnehmerin 2020 ebenfalls in Poznan im „Vierer ohne“ – einen Platz sicher, „weil sie physisch die Stärkste, aber auch im Ranking eine der Besten ist“, so Karsten Timm.